

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Inserionspreis
pr. dreigespaltene Pettzeile
über deren Raum 20 A.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 A., unter Kreuzband A 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 A pr. Zeile berechnet.

Bericht über die internationale Weltausstellung zu Antwerpen 1885.

Aufgenommen von Hugo Rautmann, Tischlermeister
zu Braunschweig.
(Schluß.)

VII.

Schweden und Norwegen

hatten größtentheils nur Rohproducte von ihren dort viel gezogenen Fichten resp. Kiefern ausgestellt, wobei sich sehr schöne Exemplare in Bezug auf ihre Güte vorfanden. An von ihnen gefertigten Arbeiten war nur ein Pavillon resp. Gartenhaus im Schweizerstyl ausgestellt.

VIII.

Abtheilung Deutschland.

Die deutsche Abtheilung war, von einem mächtigen Reichsbanner überflügelt, schon aus der Ferne sichtbar. Meiner besten Ueberzeugung und den dort gemachten Studien nach, glaube ich hiermit nicht vorgegriffen zu haben, wenn ich im Voraus mir erlaube Ihnen mitzutheilen, daß unser Deutschland in der Jetztzeit sich jeder anderen Nation, mag sein, welche es wolle, in Betreff der Leistungsfähigkeit in der Möbel-Industrie, mit vollem Recht zur Seite stellen kann. Hierfür waren seitens unserer Nation genug Beweise am Ausstellungsplatze zur Stelle.

Ich kann hierbei aus Anlaß dessen nicht umhin zuerst die Firma L. J. Distelhorst (Großherzogl. Badischer Hoflieferant) in Karlsruhe zu nennen, denn von demselben waren wahrhaft künstliche Sachen geliefert. Hierunter ein Bijou-Schrank (Zierschrank) aus einheimischem dunkel Nussbaum im Styl der deutschen Renaissance, wobei ein sehr gelungenes Aufbauverhältniß nebst feiner Detaillirung zur Geltung gebracht wurde. Vereinhart und gehoben wurde dasselbe ferner noch durch den Farbenschmuck der Reliefintarsien auf den Thüren, „Liebe und Freundschaft“ darstellend, gefertigt aus bunten Naturhölzern, als: Citronenholz, Ahorn und Silberahorn, Birnbaum, Nussbaum, Cedern, Pferdefleischholz, Polisanter, Mahagoni und Gistholz, sowie außerdem geschmückt mit drei allegorischen Figuren, die „Kunst, Wissenschaft und Industrie“ darstellend. Die Beschläge waren schmiedeeisern und vergolbet, im Innern von Vogelhorn und Cedernholz gefertigt.

Ferner ein ähnlicher Schrank in italienischer Renaissance mit reichlicher Intarsia und Relief-Intarsia, die „Minerva“ darstellend, ebenfalls aus bunten Naturhölzern, sowie den drei allegorischen

Figuren „Amor auf der Lauer, Abend und Morgen“ darstellend, im Innern von Polisanter mit Intarsia.

Sodann noch ein reicher Salontisch, an welchem die Seitenwangen mit musircirenden Engeln verziert waren und die Platte mit reicher Intarsia als Fries. Erwähnenswerth sei ferner noch eine kleine Schatulle mit Reliefintarsia, ebenfalls aus bunten Naturhölzern, die fünf Welttheile darstellend (Preis 1000 Mk.). Außer diesen eben kurz aufgeführten Gegenständen waren noch mehrere interessante Stücke zu sehen. Kurz gefaßt, dieselben waren von größter Formenschönheit, sowie Stylreinheit nebst schönster Farbestimmung und Solidität.

NB. Die Firma war auch schon mit den höchsten Auszeichnungen auf anderen Ausstellungen prämiirt.

Von anderen deutschen Ausstellern sind noch recht erwähnenswerth Ferd. Voigts & Comp., Berlin. Dieselben hatten wirklich keine Kosten gescheut, um auf der Welt-Ausstellung sich ein würdiges Feld zu erobern. Ausgestellt hatten sie eine mit wahrhaftem Pomp ausgerüstete Collection verschiedener Zimmer-Einrichtungen. Darunter befand sich ein Bibliothek-Zimmer im Styl der Spät-Renaissance, welches zu gleicher Zeit auch für den Empfangsraum der deutschen Abtheilung diente. Das Ganze gewährte einen recht ernsten Charakter durch die wunderschöne Harmonie und Zusammenstellung der Möbel etc. Das Licht empfing das Zimmer durch eine Decke aus geätztem Glase, welche getragen durch eine hohe Hohlkehle, dann wieder getheilt war durch Consolen mit aufliegenden Frauen- und Satyrköpfen, zwischen denen dann colorirte Vasreliefs (Kindergruppen, Tanz, Musik und Poesie darstellend) liegen. Die Eingangstür war noch mit einem Aufsatz (Allegorie der Musik) bekrönt. Die Wände waren mit dunklen Tapeten (H. Engelhard, Tapetenfabrik, Mannheim) bedeckt und der Fußboden mit einem kostbaren Teppich belegt. (Erblich u. Michels, Teppich-Fabrik, Sinden bei Hannover.)

Die Möbel bestanden aus einem großen Bücherschrank in Nussbaum, theilweise geschmückt, sowie Bronzeverzierungen in Spätrenaissance (Preis 2700 Mark), einem Herren-Arbeitsstisch in dunkelgebeiztem eichen und eschen Holz mit Eruplatte, deutsche Renaissance (240 M.), sowie einem offenen Bücherspinde mit Jalousie, ebenfalls dunkelgebeiztem eichen Holz (489 M.), ferner Herrenschreibtisch, dasselbe Holz (350 M.), sodann Cabinetspinde in

Cedernholz mit Vergoldung und gemalten Porzellan-Füllungen (2200 M.), außerdem Divan-Sopha, bedeckt mit türkischem Teppich nebst den übrigen Stimmöbeln in Form von X-Fauteuil der Renaissance reich geschnitten, mit gepreßten Lederbezügen. (Preis der Stimmöbel verschieden, je nach Zeichnung, von 80—250 M. pro Stück). Es erhellt hieraus, was für eine kostbare Einrichtung dieselbe war. Sodann waren aber auch eine einfachere Speisezimmer-Einrichtung ausgestellt, ausgeführt in Cypressenholz und decorirt mit den von der Berliner Thonwaarenfabrik gelieferten Thon-Vasen in bronzehähnlichen Farben und antiken Formen. Dieselben erfreuten sich ihrer malerischen Wirkung bei Zimmer-Decorationen wegen einer großen Beliebtheit umsomehr, als deren mäßiger Preis der Anschaffung eines solchen Zimmerschmuckes fördernd zur Seite steht.

Sodann war von erwähnter Firma noch eine sehr reiche Rococo-Zimmer-Einrichtung zur Stelle, in italienischem Nussholz mit reicher Vergoldung ausgeführt. Dasselbe trug vornehmlich den französischen Charakter.

Allein, es war jedoch nicht Alles so, wie man es verlangte, indem die Ansichten und Ideen der Erfinder des betreffenden Stück Möbels gar sehr verschieden sind in Bezug auf das Gefühl für die Architectur, wie auch hauptsächlich der Zweckmäßigkeit.

So war denn u. A. von einer Berliner Firma ein Buffet ausgestellt, welches meiner Ansicht nach im Aufbau zu colossal gehalten und verbaut war, und daher bei mir gar keine Wirkung auf das Schönheitsgefühl auszuüben vermochte, sodann war dasselbe auch noch mit Schnitzereien überladen. Die Holzart war Polisanter mit Intarsien aus Elfenbein, Nussholz, Messing und Nickel, sowie dergleichen Beschläge. Die Ausführung der Arbeit selbst war jedoch meisterhaft zu nennen.

Von weiterem Interesse waren noch einige Credenzkasten aus Eichenholz mit abwechselnd aus amerikanischem Ahornholz gearbeiteten Füllungen und Säulenschäften etc. nebst Bronzefeschlägen. Die Architectur wie Zweckmäßigkeit des Buffets war recht gut. Sodann von derselben Firma noch einige sehr sauber ausgeführte Banarbeiten, wie Thüren, Fenster u. s. w. An den Fenstern, welche ich ganz verdeckt im Winkel vorfand, wo sonst eben keine Ausstellungsobjecte standen, erblickte ich eine mir sehr neue Art von Verriegelung; bei näherer Betrachtung fand ich, daß derselbe ein Patent

war von unserem Landsmann Herrn Professor Rinke in Braunschweig, welches umso mehr erwähnt zu werden verdient.

Nach den von mir dort selbst angestellten Proben kann ich diese neue Art Verschluss nur empfehlen, indem, wenn ein Fenster auch windschief ist, der Verschluss doch seinen Zweck erfüllt, was bei der anderen bekannten Art, Bascule-Verschluss, nur mit großer Mühe zu erreichen ist.

Außer den bis jetzt aufgeführten Firmen wären wohl noch mehrere zu nennen, ich werde mir aber erlauben, hiervon abzusehen, es würde wohl zu weit reichen, indem es ihrer noch gar viele sind, die dort ausgestellt hatten. Diesen Ausstellern wäre wohl ein gleiches nachzusagen, wie von den schon erwähnten; es wurde daselbst gezeigt, als wolle der eine dem anderen in der Leistungsfähigkeit in Nichts nachstehen. — Etwas ganz Vorzügliches ist aber auch in dem Pianobau geleistet worden, gegenüber den Leistungen der anderen Länder, namentlich was die äußere Form anbetrifft. Ausgestellt waren sehr viele und schöne Exemplare z. B. von Berliner, Hiesfelder, Darmener, Coblenzer, Stuttgarter u. Firmen. Dieselben zeichneten sich durch eine sehr geschmackvolle Architectur aus, dieselben waren meistens aus Kirschholz gefertigt, wohingegen die Nichtdeutschen, z. B. Frankreich, fast gänzlich nur mit aus schwarzem Holz gefertigten Pianinos vertreten waren. — Auch in der Uhrengehäuse-Fabrication waren staunenswerthe Arbeiten geliefert, namentlich für die Regulatoren, sowie anderen kleinen Wand- und Tischiuhren.

Erwähnt mag noch werden, daß, wenn Jemand mit seinen Erzeugnissen eine derartige Ausstellung besuchen will, er nicht nur Einzelstücke wählen möge, sondern immer nur etwas Vollständiges und Zusammengehöriges, wenn besser eine Wirkung erzielt werden soll, indem dieselben sich fast ganz und gar in der großen Menge verlieren und vom Publicum auch wenig berücksichtigt werden, geschweige denn gekauft werden. Der Verkauf war übrigens sehr leiblich.

Bereine und Versammlungen.

Nordhessen. Im Nachstehenden werden wir einiges über die Arbeitsverhältnisse der hiesigen Tischlergesellen mittheilen. Am Orte befinden sich ungefähr 110 Tischler, davon gehören 52 dem Fachverein an, zu jetziger Zeit sind 80 in Arbeit und ca. 30 ohne Beschäftigung. Die Arbeitszeit ist hier sehr verschieden, in einigen Werkstätten beträgt dieselbe 11 Stunden, in den meisten 12—13 St. täglich, wofür ein Lohn von 9—12 M. wöchentlich verdient wird; außerdem wird noch fast regelmäßig des Sonntags 1/2 Tag gearbeitet. Wenn Arbeit vorhanden ist, so wird bei vielen Meistern bis in die Nacht hinein, und des Sonntags wo möglich den ganzen Tag, gearbeitet. Ist nun die Arbeit auf diese Weise zusammengezwängt, so werden die überflüssigen Arbeiter einfach entlassen; die übrigen Arbeiter können nun bei beschränkter Arbeitszeit noch das Leben fristen, während die andern sich einpappen oder vom zurückgelegten Capital leben können. Es ist kein Fall, wenn die meisten Tischler an Brust- und Lungenerkrankungen sterben, wenn man bedenkt, was es heißt, im Sommer bei heißer Temperatur täglich 12—15 Stunden anstrengend arbeiten und außerdem noch die vielen Entbehrungen, die sich die meisten Arbeiter trotzdem noch aufzulegen, ertragen zu müssen. Dies kann nur derjenige richtig erkennen, der es selbst an sich erfahren hat. Der beste Arbeiter kommt auf diese Weise nicht vorwärts, das sollten sich gewisse Leute wohl überlegen. In all diesen Sorgen, welche der Arbeiter so schon zu tragen hat, muß er auch noch mit in den Kauf schauen, in welcher Weise auf die Straße geworfen zu werden, wenn der Meister ihn ganz los sein will. Hieron nachstehend eine kleine Probe, welche zugleich den Beweis liefert, daß auch in freien Städten, welche die Bildung glauben nur allein zu besitzen, die Nothzeit nicht mehr blühen treibt. In der Wobbebeck von E. Aurin war der Colleague E., Mitglied des Fachvereins, 4 1/2 Jahre beschäftigt und ist nunmehr in der üblichsten Weise entlassen. Der Entlassungsbescheid ist folgender: Colleague E. war am Montag, den 1. Februar, durch Krankheit von der Arbeit zurückgefallen, und als derselbe am Dienstag früh wieder aufstehen wollte, da war keine Hand bereit durch einen Kubern besetzt.

Hierauf begab sich E. in das Comptoir, um Auskunft hierüber zu erhalten und zugleich dem Inhaber mitzutheilen, daß er wegen Krankheit verhindert gewesen sei, zu arbeiten, und sich auch nicht habe entschuldigen lassen können, weil er seit dem Tode seiner Frau allein stehe. Herr A. ließ sich durch diese Entschuldigung nicht bewegen, von der Maßregel abzusehen, sondern erklärte einfach, E. müßte die Arbeit niederlegen. E. begab sich auf die Werkstelle, um seine Schürze u. s. w. zu holen, wohin der Inhaber mit seinem stämmigen Buchhalter folgte. E. nahm seine Sachen, worunter ein Hammer, welcher ebenfalls sein Eigenthum ist, da der Hammer des Meisters in der Werkstätte ohne die geringste Schuld des E. abhanden gekommen ist. Herr A. riß dem E. den Hammer aus der Hand mit den Worten: „Sie wollen mich wohl noch bestehlen, Sie Spitzhube, machen Sie das Sie fortkommen,“ und ohne Weiteres wurde E. gefaßt und die Treppe hinunter in die Farnierstube geschleift. Herr A. hatte wahrscheinlich schon zur Polizei geschickt, denn es war sofort ein Sergeant zur Stelle, welcher von hinten sah, wie Herr Aurin mit seinem stämmigen Buchhalter den Colleague E. mit Fäusten tractirte. Nun kam noch der Bruder des Inhabers, Herr Aurin, der wahrscheinlich gar nicht wußte, um was es sich hier handelte, denn er schien erst aus den Federn zu kommen, und sagte, „schmeiß doch den Kerl raus“, faßte den E., warf ihn hin und her und nochmals eine Treppe hinunter, wo E. sicherlich Hals und Beine gebrochen hätte, wenn er sich nicht an H. Aurin festgehalten hätte. So ging es fort bis auf die Straße hinaus. Den Commentar dazu überlasse ich meinen Collegen. Herr A. Aurin hat sämtlichen Collegen, welche bei dem Fachverein sind, gekündigt mit der Bedingung, wenn sie sich streichen ließen, könnten sie weiter arbeiten, was natürlich auch gleich zur Folge hatte, daß sich ein Mitglied streichen ließ, die anderen aber auf keinen Fall dem Fachverein den Rücken wenden werden. Wenn die Arbeit fertig ist, werden sie die Werkstätte verlassen. Einen Colleague hat das Glück schon betroffen und diesem folgen noch drei nach, dann hat Herr A. Genugthuung. Es arbeiten dann noch ungefähr neun Mann dort, welche nicht bei dem Fachverein sind. Wir werden in der Sache vorläufig nichts weiter vornehmen können, als daß wir die gemäßigtesten Collegen nach besten Kräften unterstützen und alle auswärtigen Collegen ersuchen, Zuzug fernzuhalten. In dieser Werkstätte arbeitet auch ein Colleague, welcher eine zeitlang zweiter Vorsitzender des Vereins und bei der Gründung der Hauptmacher war. Wie sehr sich aber die Menschen in ihrer Gesinnung ändern können, geht daraus hervor, daß dieser Colleague in einem Briefe an den ersten Vorsitzenden sich dahin geäußert hat, „daß, so lange er als erster Geselle in der Aurinschen Werkstätte thätig sei, keine Forderungen des Fachvereins bewilligt würden. Nur durch Einigkeit in der Werkstätte selbst würde was erzielt, aber nicht durch den Fachverein.“ Was nun in dieser Werkstätte für eine Einigkeit herrscht, geht aus meinem Bericht zur Genüge hervor. Den Collegen der Aurinschen Werkstätte aber rufe ich zu, laßt Euch nicht durch den ersten Gesellen verblüffen und tretet alle dem Fachverein bei. Zum Schluß ersuchen wir nochmals, den Zuzug nach hier zu vermeiden.

Frankfurt, den 9. März. Nachdem die in Nummer 10 der „N. Z.“ besprochenen Differenzen zwischen den Schreibern und dem Inhaber der hiesigen Möbelfabrik von J. E. Otto beigelegt sind, sieht sich die unterzeichnete Commission veranlaßt, einen Bericht über die Ursachen und den Verlauf dieser Angelegenheit zu veröffentlichen. Wie schon ausgeführt wurde, hat die Firma in jüngster Zeit drei Hobelmaschinen angeschafft (bisher waren solche drei Maschinen in Thätigkeit), eine Reducirung der Accordsätze in Aussicht gestellt. Der Fachverein stellte die Angelegenheit in seiner am 27. Februar stattgehabten Mitgliederversammlung auf die Tagesordnung. Wie bekannt, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der die bei Herrn Otto beschäftigten Collegen aufgefordert wurden, sich eine Reducirung der Accordsätze nicht gefallen zu lassen; zugleich wurde denselben die künftige Unterstützung von Seiten des Fachvereins zugesichert. In derselben Versammlung verpflichteten sich sämtliche 43 anwesende Collegen durch Namensunterschrift, falls eine erhebliche Reducirung der Löhne vorgenommen werden sollte, die Arbeit niederzulegen, und wählten gleichzeitig die unterzeichnete Commission, welche in Gemeinschaft mit dem Fachverein die nöthigen Schritte zu thun hatte. Nachdem dies Herr Otto durch einen Bericht in zwei hiesigen Localblättern zur Kenntniß gekommen war, setzte er sofort am Dienstag, den 3. Februar, zwei Maschinen außer Thätigkeit. Inzwischen hatten sich auch die übrigen Schreiber, bis auf drei, durch Namensunterschrift verpflichtet, ebenfalls die Arbeit niederzulegen. Auch die in der Fabrik beschäftigten Drechsler schlossen sich den Schreibern an, um eine Verbesserung ihrer Lage herbeizuführen. Der gute Geist, welcher unter den Collegen herrschte, veranlaßte die Commission, so schnell wie möglich zu handeln und nicht erst abzuwarten, bis die Lohn-

reduction wirklich vorgenommen werde. Es fand daher am Mittwoch, den 4. d. Mis., in Gemeinschaft mit der Verwaltung des Fachvereins und einer Anzahl bei Herrn Otto beschäftigter Collegen eine Besprechung statt, in welcher beschlossen wurde, andern Tags mit folgender Forderung vor die Firma J. E. Otto zu treten und im Falle der Verweigerung derselben die Arbeit einzustellen. Das Comité stellte an Herrn Otto im Namen sämtlicher unterzeichneten Collegen nachstehende Forderung:

1. Eine Reducirung der Accordsätze darf nicht vorgenommen werden, ob die Hobelmaschinen in Thätigkeit sind oder nicht.
2. Jeder Arbeiter, ob verheirathet oder unverheirathet, erhält am Schluß derjenigen Woche, in welcher kein Zahlungstag stattfindet, eine entsprechende Abschlagszahlung.
3. Sämtliches Werkzeug, Glaspapier und sonstiges Material wird den Arbeitern in Zukunft von der Firma unentgeltlich gestellt. Der Abzug von 1 M. wöchentlich für Material (speziell bei den Drechslern) kommt in Wegfall.
4. Bei Einzelstücken (Muster oder dergleichen) wird sowohl den Schreibern wie den Drechslern der Durchschnittstagslohn gezahlt.
5. Ueber die in Zukunft abzuziehenden Strafgebühren wird in Gemeinschaft mit zwei noch zu ernennenden Arbeitern ein genaues Verzeichniß geführt, am Schluß des Jahres sämtlichen Arbeitern vorgelegt, und die Gebühren nach der Bestimmung der Arbeiter zu wohlthätigen Zwecken verwendet.
6. Die Firma verpflichtet sich, dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeitern sowohl von Seiten der Inhaber als auch von Seiten der übrigen Vorgesetzten eine humane Behandlung zu Theil wird, insbesondere die beleidigenden Redensarten gegenüber den Arbeitern unterbleiben.
7. Die Firma verpflichtet sich, nach Beilegung der gegenwärtigen Differenzen weder eine directe noch indirecte Maßregelung irgend eines Arbeiters vorzunehmen.

Donnerstag, den 4. d., früh 9 Uhr, begab sich nun die Commission ins Comptoir und legte die oben angeführte Forderung vor; gleichzeitig stellten sämtliche unterzeichneten Arbeiter die Arbeit ein, um abzuwarten, wie sich die Firma gegenüber den Forderungen verhielt. Nach 3/4 stündiger Verhandlung erklärte sich Herr Otto zwar bereit, die nebensächlichen Punkte der Forderung zu bewilligen, die hauptsächlichsten Punkte aber, wie 1 und 3, verweigerte er entschieden. Schließlich einigte man sich dahin, Abends 7 Uhr eine Versammlung sämtlicher in Frage kommenden Arbeiter abzuhalten, in welcher die Firma mit den Arbeitern verhandeln wollte. Gegen Mittag legten nun auch die Bildhauer und Kehler die Arbeit nieder und wählten eine zweigliedrige Commission, welche der Firma folgende Forderungen zu unterbreiten hatte:

1. Anbringung eines correcten Preistatistis nach den vor dem 1. Januar 1886 üblichen Preisen.
2. Einzelstücke (Muster oder dergleichen) müssen so bezahlt werden, daß der Arbeiter mindestens auf seinen Durchschnittstagslohn kommt.
3. Bei einmal festgesetzten Preisen darf eine Reducirung nicht mehr vorgenommen werden; bei vorkommenden Neuaccordirungen sind zwei ältere Arbeiter zuzuziehen.
4. Arbeiter dürfen nicht eingestellt werden, wenn nicht so viel Arbeit vorhanden ist, daß das Geschäft gezwungen ist, neue Kräfte heranzuziehen.
5. Bildhauer und Kehler dürfen außerhalb der Fabrik nicht mehr beschäftigt werden.
6. Die Firma verpflichtet sich, keinen Arbeiter mehr als zwei Lehrlinge halten zu lassen.

Die anberaumte Versammlung fand Abends im Vereinslocal unter dem Vorsitz des Collegen Zid statt, und wohnten derselben seitens der Firma bei die Herren Otto sen. und jun., der Schwiegersohn des Ersteren, Herr Schübnecht, sowie die Geschäftsführer Staatsmann und Zimmermann. Die Versammlung währte bis Nachts 1 1/2 Uhr und wurden Herrn Otto im Verlaufe derselben die ganzen Mißstände, welche in der Fabrik herrschen, vorgeführt, sowie die Forderungen der Arbeiter motivirt. Das Resultat der Verhandlungen war schließlich folgendes Uebereinkommen:

Die heutige Versammlung hat beschlossen nach Aussage und auf Ehrenwort: 1. Herr J. E. Otto stellt sämtlichen Schreibern die Hobelmaschinen nach deren Inbetriebsetzung noch 4 Wochen lang unentgeltlich zur Verfügung; dagegen verpflichten sich die Schreiber, nach Ablauf dieser 4 Wochen die Unterhaltungskosten der daran beschäftigten Maschinenarbeiter zu vergüten und unter Hinzuziehung der Commission festzustellen. Jedoch steht den Arbeitern frei, im Falle sie glauben, keinen Nutzen aus den Maschinen ziehen zu können, hobeln zu lassen oder nicht. Eine Verpflichtung zum Hobeln wird den Arbeitern nicht auferlegt.

2. Herr J. C. Otto verpflichtet sich, sämmtlichen Arbeitern, ob verheiratet oder ledig, auch am Samstag, wo kein Bahlag stattfindet, eine entsprechende Abschlagszahlung zu geben.

3. Sämmtliche Hobel und Sägen werden von der Firma J. C. Otto den Schreibern unentgeltlich (gegen Haftung der richtigen Zurückerlieferung) gestellt; sonstiges Werkzeug und Material wird den Arbeitern zum Selbstkostenpreis abgegeben. Die bisher den Drechsleim für Politur in Abzug gebrachte 1 M. kommt nunmehr in Wegfall.

4. Die Firma J. C. Otto verpflichtet sich, dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeitern sowohl von Seiten der Inhaber als auch von den übrigen Vorgesetzten eine humane Behandlung zu Theil wird.

5. Ueber die in Zukunft abzugehenden Strafgebühren wird ein genaues Verzeichniß geführt unter Hinzuziehung von 2 Arbeitern. Die eingehenden Strafgebühren können die Arbeiter zu wohlthätigen Zwecken für sich verwenden. Am Schluß jeden Jahres wird denselben hierüber genaue Vorlage gegeben.

6. Einzelne Stücke (Muster etc.) werden den Schreibern, Drechsleim, Bildhauern und Kehlern so bezahlt, daß sie auf ihren Durchschnittslohn kommen.

7. In Erwägung, daß bei den Bildhauern Preisdifferenzen vorgekommen sind, so wird Herr Otto einen correcten Preiscurant im Bildhauerjaal anbringen lassen.

8. Bei Preisregulirung neuer Schreiner-, Kehler- und Bildhauerarbeiten werden zwei ältere Arbeiter zur Festsetzung der Preise hinzugezogen, wovon einer von Herrn J. C. Otto, der andere von den Arbeitern bestimmt wird. Bei Arbeiten, die später häufiger vorkommen, ist eine Preisreduction vorzusehen.

9. Neue Arbeiter werden nicht eingestellt, wenn für die anderen nicht genügend Arbeit vorhanden ist.

10. Bildhauer und Kehler dürfen außerhalb der Fabrik nicht beschäftigt werden, wenn für die in der Fabrik Beschäftigten die Arbeit mangelt.

11. In Betreff der Lehrlingsfrage verpflichtet sich die Firma, einen Arbeiter nicht mehr als zwei Lehrlinge halten zu lassen.

12. Die Firma J. C. Otto verpflichtet sich, nach Wiederaufnahme der Arbeit weder eine directe noch eine indirecte Maßregelung irgend eines Arbeiters vorzunehmen.

Vorstehendes Uebereinkommen wurde von der Mehrzahl der Arbeiter anerkannt und von Herrn J. C. Otto und der Commission im Namen sämmtlicher Arbeiter unterzeichnet. Mithin waren die Differenzen geschlichtet und wurde nun Montag, den 9. d. M., die Arbeit wieder aufgenommen. Bemerkenswert ist noch, daß während der Verhandlungen, sowohl von Seiten der Commission, als auch von den übrigen Arbeitern die Mißstände, welche in der Fabrik herrschten, und Herrn Otto sen. größtentheils unbekannt waren, in eingehender Weise vor Augen geführt wurden, und Herr J. C. Otto in ganz humaner Weise mit den Arbeitern verhandelte.

Mit collegialischem Gruß

Die Commission.

Bayreuth. (Situationsbericht.) Drei Wochen sind nun verfloßen seit der Arbeitseinstellung in der Pianofortefabrik von Edward Steingraber in Bayreuth. Wie schon aus letzter Nummer der „Tischlerzeitung“ zu ersehen scheint, der uns so frivolo aufgedrungene Kampf ein erbitterter zu werden, da schon in auswärtigen Blättern Arbeiter gesucht werden. Somit ist es Pflicht jedes Collegen, dem Gebahren der Firma ganz energisch entgegenzutreten. Wie sind nun 40 Mann, welche der Dinge harrn, die da kommen sollen. Der gute Herr will nun absolut von Unterhandlungen mit der Commission nichts wissen, die er als Urheber des Strikes doch selbstverständlich anbahnen mußte. Die gestellten Bedingungen erklärte Steingraber nicht acceptiren zu können, weil seine Ehre zu sehr darunter leide (die unsere aber soll nicht in Betracht kommen). Einer Arbeitsaufnahme unsererseits stelle er sich nicht in den Weg; wir sollen erst anfangen, und dann bequeme er sich allenfalls, unsere Wünsche zu hören. Das gleicht einer Capitulation auf Gnade und Ungnade. Nun glauben wir annehmen zu dürfen, das gegnerische Lager sei so ziemlich gesprengt, da der Chef und seine beiden Söhne schon nicht mehr einer Meinung sind. Die guten Leute wissen selbst nicht mehr, wo ihnen der Kopf steht; halb spricht man von Geschäftsniederlegung, halb soll bloß Glasierhandel betrieben werden und sollen die nicht fertigen Kästen auswärts fertig gemacht werden u. s. w. Nun aber kommt der Hauptpunkt. Der sehr um uns besorgte Mann, der von Herzensgüte für unser leibliches Wohl überfließt, sagt: Wenn nur erst meine Arbeiter nichts mehr zu essen haben, kommen sie schon von selbst wieder. Dieser Aeußerung gegenüber sollte unsere Organisation ein tausendstimmiges „Bis hierher und nicht weiter!“ entgegensetzen. Collegen! Ihr seht, daß der so oft ausgesprochene Gebante und Ruf: „Arbeiter, organisirt Euch!“ nicht leer verhallen darf, und der so häufig gebrachte Aeußerung: „Es hilft ja doch nichts!“ ein Ende gemacht werden muß. Daß es etwas

hilft, hat auch mancher unserer strikenden Collegen zur Bestätigung gebracht, die stets den Augen einer allgemeinen Organisation nicht einsehen wollten. Collegen! Wir ersuchen Euch, jeden Bezug nach hier fernzuhalten, damit wir den uns aufgedrungenen Kampf siegreich beenden können, zum Nutzen für unsere sämmtlichen Jahrbereine. Noch sei bemerkt, daß wir die Sympathien der Bewohner Bayreuths im vollsten Maße besitzen, ein Umstand, der die Firma ziemlich kennzeichnet. Also nochmals, Collegen, thut Eure Pflicht und bedenkt, daß Alles davon abhängt, uns in diesem Kampfe zur Seite zu stehen und hallet Bezug fern. Soziale Hilfe ist doppelt werth.

Mit collegialischem Gruß und Handschlag

Der Vorsitzende der Strikecommission:

S. Wellhöfer.

Briefe und Gelder bitte an die Adresse S. Wellhöfer, Münzgasse 170 zu richten.

Lübeck. (Strikebericht.) Unsere Bewegung ist jetzt in ein ruhiges Fahrwasser gerathen. Wir vermeiden jede öffentliche Scene, desto eifriger wird aber im Stillen gekämpft. Wir sind unermülich thätig, jagen die Fremden alle ab und halten die Bude nach Kräften rein. Ungetrübt soll nun aber keine Freude sein, weil der Zufall oft eine bedeutende Rolle spielt, so auch hier. Wie oben gesagt, schnitten wir jeden Bezug ab, trotzdem ist es Timm doch gelungen, drei „Gesellen“ einzustellen. Der Eine, ein Bruder des hiesigen reichstreuen Junftmeisters Schild, selbst Junungsmeister, wurde wahrscheinlich in den Stunden der höchsten Noth von seinen „Amtsgenossen“, den Junftlern, zur Arbeit commandirt, um L. aus der Patzche zu reißen. Dieser „Gesell“ horcht und spionirt überall umher und ist von uns schon wiederholt derb abgezankelt worden. Der zweite „Gesell“ war, wie von sehr zuverlässiger Seite berichtet wird, bis vor Kurzem in der Nähe von Schwerin selbstständig. Commentar überflüssig. Der Dritte im Bunde spottet jeder Beschreibung. Wir vermuthen, daß derselbe aus der Colonie Kiedlingen entlassen worden ist. Einen großen Theil der übernommenen Verpflichtungen soll L. schon an einen Andern übergeben haben, um sich zu erleichtern. Ein Brief seitens der Lohn-Commission an die Junung wurde nicht angekommen, sondern zurückgewiesen. Also, der Strike dauert fort. Aufgepaßt! — Vorausichtlich wird der Kampf zum 1. April größere Dimensionen annehmen. Ich werde berichten. Alles Andere wie in unseren ersten Bekanntmachungen. Kretschmann.

Leipzig. Unseren auswärtigen Collegen wird jedenfalls noch nicht bekannt sein, daß die laut Beschluß des ersten sächsischen Tischlercongresses gewählte statistische Commission auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes am 13. December 1885 polizeilich aufgelöst wurde. Die hohe Staatsgewalt hielt es wahrscheinlich für gerathen, diesen Schritt zu thun, damit sich die Leipziger Tischler nicht zu tief in die Erhöhung der Arbeitslöhne und Verkürzung der Arbeitszeit hineinreden sollten; ebenfalls konnte das Abhalten von Werkstattdeliegirten-Versammlungen der Leipziger Polizeibehörde auch nicht mehr gefallen. Bei dieser Auflösung wurde den betreffenden Commissionsmitgliedern die Eröffnung gemacht, daß, wer sich an einem aufgelösten Verein ferner betheiligt, mit einer Geldstrafe von 3 bis zu 300 Mark oder 3-tägiger bis 6-monatlicher Gefängnißstrafe bestraft wird. Darum, Collegen, ist es uns bisher nicht möglich gewesen, Näheres über unsere Thätigkeit hören zu lassen. Unseren Collegen gegenüber aber mußten wir die eingegangenen Verbindlichkeiten zu rechtfertigen suchen, weshalb am Dienstag, den 2. März, Abends 8 Uhr, eine öffentliche Tischlerversammlung im Saale der Tonhalle einberufen wurde, mit der Tagesordnung: 1. die Lage unseres Gewerbes und die jüngsten Vorgänge in dieser Beziehung; 2. Rechenschaftsbericht der früheren Commission; 3. Anträge der Collegen. Nachdem das Bureau gewählt war, übernahm Colleague Hoffmeister das Referat. Derselbe legte in längerer Rede klar und deutlich die Miß- und Uebelstände der heutigen Productionsweise dar und ermunterte durch sein echt collegialisches Auftreten zum neuen festen Zusammenhalten in der Organisation. Großer Beifall wurde dem Redner zu Theil. Hierauf meldete sich Herr Hilbrandt zum Wort. Derselbe erklärte, daß er, sowie die ganze Versammlung mit den Ausführungen des Herrn Hoffmeister einverstanden seien. Redner kritisirte hierauf den in letzter Zeit in Leipzig gehaltenen Vortrag über „Arbeitercolonien“ des Herrn Pastor v. Hodelschwing und betonte, daß der „Genuß“ des schönen Vortrages den Arbeitern nicht zu Gute kommen konnte, da derselbe nur gegen Eintrittsgeld geboten sei, welches die Arbeiter zu zahlen aber nicht im Stande sind. Bei weiterer scharfer Beurtheilung der Arbeiter-Colonien zog sich der Redner seitens des überwachenden Beamten durch den Vorsitzenden einen Ruf zur Sache zu. Hierauf gab Colleague Schumann einen Rechenschaftsbericht der früheren Commission, wonach durch freiwillige Beiträge 272 M. 74 S. eingebracht sind, denen eine Ausgabe von 252 M. 92 S. gegenübersteht. Ein Antrag, eine neue Tarif- und Beschwerde-Commission (bestehend aus 9 Personen) zu wählen, wurde einstimmig angenommen und die Wahl sofort erledigt. Ferner beschloß die Versammlung, Beschwerde zu führen

bei der königlichen Reichshauptmannschaft gegen die Polizei behörde der Stadt Leipzig wegen der Auflösung der statistischen Commission (dies ist bereits geschehen). Eine Tellerammlung zur Unterstützung arbeitsloser Collegen wurde von überwachenden Beamten verboten. Zum Schluß erklärte die Versammlung sich mit dem Aufruf der Dresdner Collegen in Nummer 8 der N. Z. Zustimmung einverstanden und stimmt dem zu, daß der zweite sächsische Tischlercongress in Dresden stattfinden soll. Der vorgedachten Zeit halber müsse der Termin zur Abhaltung in die Zeit fallen, in welcher der erste Congress im Jahre 1885 zu Chemnitz stattfand. Dies möge gleichzeitig den übrigen Collegen in Sachsen in dieser Sache zum Vorschlag dienen und ersuchen wir dringend um zahlreiche Theilnahme.

Mit collegialischem Gruß

Die Commission

der Tischler Leipzig und Umgegend.

J. A.: G. Rosenkranz.

Inkerburg. Die hiesige Jahrestheil der Central-Kranken- und Sterbecasse der Tischler u. s. w. feierte am 6. März ihr Stiftungsfest im „Königlichen Hofe“. Das Fest hatte sich eines recht regen Besuches und guten Verlaufes zu erfreuen.

Eine Krankenhaus-Rechnung.

Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, einmal zu erfahren, wie hoch die Verpflegungskosten für Kranke in den Krankenhäusern an den verschiedenen Orten im Deutschen Reich sich belaufen und in welcher Art und Weise die Rechnungen ausgestellt werden.

Wir haben uns früher (wie bekannt) schon bemüht, zu erfahren, welche Anforderungen die Krankenhäuser an denjenigen Orten, an welchen unsere Casse Verwaltungsstellen errichtet hat, für Verpflegung der Kranken stellen. Das Resultat war allerdings ein sehr verschiedenes, und zwar bewegten sich die Forderungen zwischen 1 bis 2,50 M. per Tag für die volle Verpflegung. Ausnahmsweise haben wir in Augenklinden im ersten Fall 3 M. per Tag zahlen müssen. Wie bekannt, ist die Casse gesetzlich verpflichtet, für ein Mitglied, welches im Krankenhause untergebracht ist, auf die Dauer von 14 Wochen (vom Beginn der Krankheit an gerechnet) das volle Verpflegungsgehalt zu zahlen! Diese Bestimmung ist schon in sehr vielen Fällen zum Schaden der Casse gewesen, denn wenn Mitglieder der zweiten Classe, oder solche, welche nur die gesetzliche Mindestleistung (M. 11,25) per Woche zu beanspruchen hatten, in solchen Krankenhäusern untergebracht wurden, wo die Verpflegungskosten bis M. 2,50 per Tag betragen, so mußte die Casse das „Mehr“ einfach zulegen und die Hauptverwaltung mußte gute Miene zum bösen Spiel machen. Wir würden auch nicht weiter darüber reden, wenn uns nicht in jüngster Zeit eine Rechnung zur Zahlung überreicht worden wäre (und natürlich bezahlt werden mußte), welche denn doch alles bisher Dagewesene übersteigt und lassen wir dieselbe deshalb wörtlich abdrucken. Dieselbe lautet:

Renndürg, Bezirks-Krankenhaus.

Kosten-Verzeichniß

über die Verpflegung des Andreas Braun, Säger, hier, von der Eisenfurt.

Krankheit: Typhus.

Aufgenommen: den 23. October, Nachmittags 4 Uhr.

Entlassen: den 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr.

Zahl der Verpflegungstage: 91.

Die Kosten sind:

Für ärztliche Behandlung an den Oberamtsarzt Fischer	M. 91.—
Für Arznei- und Heilmittel an den Apotheker G. Palm	33.66
Ganze Kost für 91 Tage à 80 S.	72.80
Extrakt:	
32 Liter Wein à M. 1.	32.—
44 Flaschen Bier à 20 S.	8.80
Wartung und Pflege:	
Bei anstehenden Krankheiten 91 Tage à 30 S.	27.10
Feizung für 88 Tage à 50 S.	44.—
do. 3 halbe Tage à 25 S.	7.50
Außerordentliches:	
Besondere Wäsche	5.—
8 Nachtwachen à 85 S.	6.80
36 warme Wäder im Zimmer à 30 S.	10.80
Beleuchtung für 40 Nächte à 5 S.	2.—
Summa	M. 356.31

Gefertigt den 2. Februar 1886.

Fischer, Oberamtsarzt. Haß, Krankenwärter.

Vorstehende Kosten im Betrage von M. 356.31 werden zur Zahlung durch die Oberamtspflege hier aufgewiesen gegen Wiedereinzug von der hierzu verpflichteten Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler in Hamburg.

Renndürg, den 15. Februar 1886.

Die Krankenhaus-Commission:

Reißer, Oberamtsmann. Fischer, Oberamtsarzt.

Reißner, Oberamtspfleger.

Hier wäre ja nun wohl jeder Commentar überflüssig, indeß wollen wir uns doch erlauben, einige Bemerkungen dazu zu machen:

Das Arzt-Honorar beträgt per Tag M. 1. Nehmen wir nun auch an, daß der Arzt das Recht hat, für jeden Tag diese eine Mark für sich zu beanspruchen, wir würden auch dann nichts dazu sagen, wenn dieses Honorar für die erste Zeit, wo die Krankheit sich in einem schlimmen Stadium befand, beansprucht wäre! Wir sind aber der Meinung, daß ein Typhuskranker, für welchen 13 Wochen volle Kost, 32 Liter Wein und 44 Flaschen Bier in Rechnung gestellt sind, daß dieser Kranke sich die längste Zeit in der Reconvalleszenz befunden hat, und wir wissen aus Erfahrung, daß dann der Arzt nur eine kurze und zeitweilig gar keine Visite bei demselben zu machen braucht.

Wir wollen uns bei den anderen Kleinigkeiten auch nicht weiter aufhalten, wollen auch wünschen, daß dem Mitgliede der viele Wein und das Bier „gut!“ bekommen ist, können aber doch nicht umhin, der mit 50 & per Tag berechneten Feuerung einige Worte zu widmen!

Hier in Hamburg, wo die Feuerung nicht gerade billig ist, wird man zugeben, daß man beim Schreiben ein warmes Zimmer nöthig hat, und doch brauchen wir für vier Räume des Bureau's und des Zeitungs-Expeditionszimmers in drei großen Oefen per Tag nicht mehr wie 55 & zusammen! Daß man in den besten Badehäusern separat warme Bäder für 60 & erhält, wollen wir nur so nebenbei erwähnen. Mit 90 & für Feuerung kann man schon einen ziemlichen Braunkessel voll Wasser kochen, denn selbstverständlich besorgt der extra bezahlte Wärter auch die Bäder.

Bedenkt man noch, daß dieses Mitglied in der zweiten Classe versichert war, also nur Anspruch auf M. 12.25 per Woche hatte, die Casse aber wöchentlich M. 27.60 zahlen mußte, so hat dieselbe in diesem einzigen Falle einen Schaden von M. 200 zu verzeichnen, während das Mitglied nach seiner Entlassung auch nicht einen Pfennig mehr bekam.

In Hamburg würde die volle Beerdigung in diesem Falle für die gleiche Zeitdauer M. 190.20 gekostet haben und das Mitglied hätte bei seiner Entlassung noch M. 50 herausbekommen; in Leipzig, Breslau, bezugleich in Frankfurt a. M. würde das Krankengeld gerade ausgereicht haben! In Kaiserswerth und an anderen Orten, wie Göttingen u., wird per Tag Alles in Allem nur M. 1 berechnet, aber in Renssberg kostet es fast M. 4 per Tag.

Wir bestreiten der üblichen Verwaltung nicht das Recht, diese Summe fordern zu dürfen, können aber die ganze Rechnung nur als exorbitant und heidenmässig themer bezeichnen, und dieselbe zur Nachahmung nicht empfehlen. W. G.

Frauen-Sterbe-Casse für Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Bei der Revision der Abrechnungen oben genannter Casse stellt es sich heraus, daß verschiedene Orte die Abrechnung vom vorigen Jahre noch nicht eingekandt haben. Wir ersuchen dieselben dringend, entweder die Abrechnung einzufenden, oder uns Mittheilung zu machen, weshalb dieselbe nicht eingekandt wurde. Selbst solche Orte, an welchen sich nur ein Mitglied dieser Casse befindet, müssen eine Abrechnung einfenden; indeß genügt es bei letzteren, wenn nur der Name, die Buchnummer und der eingekandte Betrag für die Beiträge mitgetheilt wird, so daß wir dieselben als einzelne Mitglieder in einer Liste anführen können.

Da sich herausgestellt hat, daß durch den vielen Materialverbrauch der Frauen-Sterbecasse leicht Unregelmäßigkeiten entstehen können und eine Uebersicht der vorhandenen Mitgli der nicht gut möglich ist, so werden hiermit sämtliche Ortsverwaltungen aufgefordert, die nachstehenden Mitgliedsbücher der Frauen-Sterbe-Casse mit der Abrechnung der Krankencasse für das erste Quartal an die Hauptcasse zurückzufenden. Derselben Orte aber, an welchen sich keine Mitglieder der obgenannten Casse befinden, aber welche im Besitze von Material für dieselben sind, sollen die Quittungsmarken ebenfalls an die Hauptcasse zurückfenden. Von jetzt an müssen für diejenigen Frauen, welche der Sterbecasse beitreten wollen, die Aufnahmehelien an uns eingekandt werden, damit die Bücher von uns angefüllt und versandt werden können. Es ist dieses absolut notwendig, um eine correcte Uebersicht zu erlangen, und ersuchen wir die Ortsbeamten nochmals, Vorstehendes genau zu beachten. W. Gramm. E. Heinz.

Abonnements-Quittung.

Für das 4. Quartal 1885 sind noch nachträglich eingekandt: Aus Freiburg i. Schl. (B., 1. Rate) M. 7.20, Pforzheim (B.) 14, Mathenow (B.) 7.80, Kostock (B.) 29.40, Schlenzig (B.) 5.40, Steinheim b. Hörter (B.) 11.10, Stuttgart (B.) 1.40, Wschersleben (B., 2. Rate) 2.80, Wielefeld (B.) 1, Berlin (B., 1. Rate) 53.80, (B.) 2, Bremerhafen (B.) 1, Grabow (B.) 1, Grebenstein (B.) 1, Greiz (B.) 12, Kiel (B.) 22, Mannheim (Glaser-Fachverein) 3, Nieder-Moos (B.) 1, Neumünster (B.) 3.63, Suhl (B.) 1, Wismar (B.) 1, Warza (B.) 1, Warbau (St.) 12, Uim (Sch.) 0.70, Rölln (B., 1. Rate) 50, Simburg (B.) 1, St. Gallen-Langgasse (B.) 1.32.

Folgende örtliche Verwaltungsstellen haben für das Pflichtexemplar noch weiter je 55 & eingekandt: Edernförde, Redarou, Alte Roustadt b. M., Dschag.

Für das erste Quartal 1886 sind ferner eingekandt: Aus Freiburg i. Schl. (B., 1. Rate) M. 7.20, Pforzheim (B.) 14, Mathenow (B.) 7.80, Kostock (B.) 29.40, Schlenzig (B.) 5.40, Steinheim b. Hörter (B.) 11.10, Stuttgart (B.) 1.40, Wschersleben (B., 2. Rate) 2.80, Wielefeld (B.) 1, Berlin (B., 1. Rate) 53.80, (B.) 2, Bremerhafen (B.) 1, Grabow (B.) 1, Grebenstein (B.) 1, Greiz (B.) 12, Kiel (B.) 22, Mannheim (Glaser-Fachverein) 3, Nieder-Moos (B.) 1, Neumünster (B.) 3.63, Suhl (B.) 1, Wismar (B.) 1, Warza (B.) 1, Warbau (St.) 12, Uim (Sch.) 0.70, Rölln (B., 1. Rate) 50, Simburg (B.) 1, St. Gallen-Langgasse (B.) 1.32.

Folgende örtliche Verwaltungsstellen haben für das Pflichtexemplar weiter je 55 & eingekandt: Langenberg, Dschag, Theissen, Trebnitz.

Wir machen unsere Ortsverwalter und Abonnenten darauf aufmerksam, daß die rückständigen Abonnementsbeträge bis vor dem Erscheinen der letzten Nummer dieses Quartals eingekandt werden müssen, andernfalls die Zustellung dieser Nummer an die sämmtigen Zahler unterbleibt. Die Expedition der „Neue Tischler-Zeitung“.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner-)Fachvereine.

- Hannover. H. Westphal, Vorsitzender, wohnt nicht mehr Engelbesteller-Damm, sondern Judenkirchhof 4 a, Hannover. Bei Sendungen wolle man hierauf achten.
- Meißen. F. Neumann, Vorsitzender, Neugasse 415, 2. Et.
- A. Birckicht, Cassirer, Niederfähre 47 a, 2. Et.
- Görlitz. Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Mitglied B. Vente, Platnerstraße 3.
- Coblenz. S. Schneider, Vorsitzender, Firmungstraße 14.
- A. Schiel, Cassirer, Castorstraße 85. Bei letzterem wird die Reisenerstattung ausbezahlt. Herberge und Arbeitsnachweis befinden sich bei Pf. Gräfen, Böllersgasse 2.
- Nachen. A. Kranepohl, Vorsitzender, Pontstraße. Correspondenzen sind an diese Adresse zu richten. Die Reisenerstattung wird ausbezahlt beim Cassirer Jos. Fänders, Abalberstraße 74.
- Zeitz. Alle Zulieferungen, den Fachverein betreffend, sind an A. Lippert, Gartenstraße 11, zu richten.

Briefkasten.

Ein Abonnent, G. M. Wir empfehlen Ihnen das im Verlage von W. F. Voigt in Weimar erschienene Werk: „Der Möbelkünstler“, von A. Graef in Erfurt. Dasselbe enthält in 40 Foliotafeln Vorklagen zu Möbeln für das bürgerliche Wohnhaus und ist zum Preise von 10 Mark in allen größeren Buchhandlungen zu haben.

Altena, B. Ob Sie zu der Anmeldung von Verammlungen der Krankencasse verpflichtet sind, müssen wir bezweifeln. Aber thun Sie doch der Polizeibehörde den Gefallen und melden die Versammlungen an. Die Behörde thut uns ja auch so manchen Gefallen. (?)

Erfurt, J. Wenn Sie das Abonnement nicht abbestellen, erhalten Sie die Zeitung auch für nächstes Quartal weiter zugestellt. Den Betrag müssen Sie zu Anfang des Quartals einfenden.

Herrford, C. B. Als Bezugsquelle von Tischler-Werkzeugen in vorzüglicher Güte empfehlen wir Ihnen die Firma H. Himstedt, W. Südecke Nachfolger, Hamburg, Niedernstraße 123. Ihren Wünschen entsprechend nehmen wir Ihnen noch einige andere Adressen und zwar: Dehlschläger & Lindenberg (vorm. Th. Walzer) Berlin SW., Wilhelmstraße 130, D. Kurz, Berlin SW., Postenstraße 29 und J. Wachtel, Berlin NO., gr. Frankfurterstraße 44. Eine Firma in Stuttgart ist uns augenblicklich nicht bekannt.

Schwedt, J. Summitreise auf die eisernen Räder zur Barkhage bespiziger Sie am dauerhaftesten mit gutem Adler Peim, nur dürfen Sie nicht vergessen, den Rand des Rades vor dem Aufsteigen mit Knoblauch einzureiben. Hannover, S. Betrag erhalten.

Anzeigen.

Jahresverein der Tischler und verwandten Berufsgruppen von Jellshappel und Umgebung.

Allen Collegen Sachsens zur Kenntniß, daß der Verein der Abhaltung eines Delegirten-Tages zugestimmt hat und zugleich wünscht, die Abhaltung möge in den Osterfeiertagen in Dresden vor sich gehen. Der Vorstand.

Jahresverein der Tischler und verwandten Berufsgruppen in Siecht.

Wir bitten nochmals dringend, alle Eradungen an den jetzigen Vorpenden Herrn Bräuner, Kronenstr. 18a, zu richten, und nicht, wie es bis jetzt immer noch vorkommt, an den früheren Vorpenden Herrn Heft. Der Vorstand.

Jahresverein der Tischler in Jiel.

Am Sonntag, den 28. März, Abends 7 1/2 Uhr, findet im „Englischen Garten“ unter Ball, verbunden mit Theater und musikalischen Vorträgen, statt. Um zahlreiche Theilnahme aller Collegen ersucht. Das Comité.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. f. w. Fittale Bodenbeim.

Sonntag, den 21. März, findet in sämmtlichen Räumen des „Rheingauer Hofes“ Abendunterhaltung, verbunden mit Theater und Ball, statt. Anfang 5 Uhr. Entrée 25 & à Person. Die Collegen aus der Umgegend sind freundlichst eingeladen. Das Comité.

Altena in Westphalen.

Unsern umliegenden Ortschaften, sowie den zureisenden Collegen zur Kenntniß, daß hier seit Januar 1886 eine Zahlstelle der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. f. w. errichtet ist.

Fr. Berkenhoff, Bevollmächtigter, Stelle 482 1/2.

Zur Beachtung.

Das Mitglied Otto Westenberger, geboren den 3. Mai 1864 zu Berlin, Buch Nr. 82884, ist im Januar d. J. wegen Betrugs gegen die Casse vom Vorstande ausgeschlossen. Da nun W. inzwischen seine Wohnung geändert und bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, um demselben seinen Anschluß zustellen zu können, so werden die örtlichen Verwaltungsstellen ersucht, den W. bei etwaiger Anmeldung nicht wieder als Mitglied aufzunehmen. Die örtliche Verwaltungsstelle Berlin C.

Der in der hiesigen Eisenbahn-Maschinenwerkstelle beschäftigt gewesene Heizer resp. Schloffer Eduard Eichhorn aus Sachsen, welcher bei mir seit März 1885 in Kost und Logis gelegen, hat sich am 25. Februar mit Hinterlassung einer Schuld von M. 75 und unter Mitnahme eines ihm nicht zugehörigen Ueberziehers nebst einer Spieluhr heimlich von hier entfernt. Sollte sich E. in einer Zahlstelle anmelden, so bitte ich mir hierüber sofort Mittheilung zugehen zu lassen.

Johann Taus, Edernförde, Jungfernstieg 34.

Glaser-Gesellschaft in Gera.

Hiermit zur Nachricht, daß ein Glaser-Fachverein hierorts noch nicht besteht, obwohl die Statuten sich schon seit 5 Monaten in den Händen der Polizeibehörde befinden. Etwaige Briefe sind zu richten an Robert Schumann, Glaser, Heinrichstraße 44, 2. Et.

Für Tapezierer und Möbeldändler.

Fein geschmigte amerikanische Stappstühle liefern als Specialität zu billigen Preisen. Zeichnungen franco gegen franco. Louis Krämer, Coburg.

Tip-Top.

Kleinsten selbstfärbender Linsenstempel, äußerst praktisch für Vorstände von Vereinen, Krankencassen u. c., versendet franco unter Garantie, komplett mit jedem gewünschten Stempel gegen Einsendung von 2 M. in Briefmarken das Metall- und Kautschukstempel-Versand-Geschäft von W. Häsler, Mannheim. Musterstempel für M. 1.10 franco. — Bei Mehrabnahme gewähre Rabatt. — Um deutliche Angabe des gewünschten Stempels wird gebeten. D. D.

Tischler-Werkzeuge

in anerkannt vorzüglicher Güte empfiehlt

H. Himstedt, W. Südecke Nachf., Hamburg, Niedernstr. 123. Preislisten gratis. NB. Kein sog. Fabrikwerkzeug.

Holzbearbeitungs-Maschinen
In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig.
Ueber 5000 Maschinen geliefert

Das Preis- u. Inhaltsverzeichnis der

Lehrhefte:

Hölzerne Treppen, Möbel-Tischler-Arbeiten, Baukonstruktionslehre in II. Mechanik, Graphostatik, Festigkeitslehre, Säulenordnungen, Backsteinbau, Formellehre, Architekt. Schattenlehre, Steinschnitt II und III, Dachbinderlehre, Algebra I u. II in gratis und franco durch den Sekretariat des Technikums in Buxtehude zu beziehen.

Technische Fachschulen der Stadt Buxtehude.

Zeichner für Bau- und Möbelkühlereien kann ich empfehlen.

Architect Hittenhofer, Director.